

SCHWÄBISCHE POST

Ein Künstler, der die Künstlerin malen lässt

Auszeichnung Kurt Abele übergibt Kunstpreis der VR-Bank Ostalb an Jan-Hendrik Pelz.

Kuno Staudenmaier



Verleihung des Kunstpreises der VR-Bank Ostalb. Im Bild (von links): Dr. Joachim Bläse, Ralf Baumbusch, Jan-Hendrik Pelz, Olaf Hepfer, Kurt Abele und Julius Mihm. Foto: kust

Das Museum im Prediger Schwäbisch Gmünd ist eine der wichtigsten Stationen im Leben des Künstlers Jan-Hendrik Pelz. Dort hat er als Kind in Begleitung seiner Mutter zum ersten Mal Museumsluft geschnuppert, dort zeigt er in der Galerie seit 31. Juli Werke unter dem Titel „Jan-Hendrik Pelz präsentiert Paula Pelz“, dort hat er am Sonntag den Kunstpreis der VR-Bank Ostalb in Empfang genommen.

Bei Corona-Abstand erfahren Gäste der VR-Bank, Freunde des Künstlers und Vertreter des öffentlichen Lebens im Festsaal einen Einblick in das Schaffen des Künstlers und die Bedeutung von Kultur und Kunst gerade in diesen Tagen. „Vielleicht haben wir die kulturellen Ereignisse in den vergangenen Jahren als zu selbstverständlich angenommen“, meint Landrat Dr. Joachim Bläse. Plötzlich spüre man, was Kunst für die Gesellschaft und für die einzelnen Menschen bedeute. Und dass für die Kunst auch Förderung von Bedeutung sei. Mit ein Grund für die VR-Bank Ostalb, sich dafür zu engagieren. Vorstandsvorsitzender Kurt Abele nennt Parallelen zwischen Kunst und Wirtschaft. Er sieht in seinem Unternehmen auch die Kunst der Dienstleistung. „Künstler wie Banken leben von Ideen, müssen sich mit der Zukunft auseinandersetzen“, so Kurt Abele. Er überreicht den mit 4000 Euro dotierten Kunstpreis der VR-Bank Ostalb an Jan-Hendrik Pelz. Äußeres Zeichen für den Preis ist der Pleuer-Rabe, geschaffen vom 1863 in Gmünd geborenen Künstler Hermann Pleuer, ein über die Region hinaus bekannter Impressionist.

Kunsthistorikerin Adrienne Braun ging auf das zweite Ich des Künstlers ein, für dessen malerisches Werk die Fantasiefigur Paula Pelz steht. Gäste der Preisverleihung konnten sich in der Ausstellung ein Bild davon machen. Die Porträtserie „every-day-people“ zeigt 365 Gesichter aus 365 Tagen eines Jahres. Die Rednerin sprach von einer „enormen Bandbreite der Typen“. Es sind Menschen, die ihm oder ihr begegnet sind, andere entspringen der Fantasie. Unterschiedliche Malweisen erinnerten an die neue Sachlichkeit, an Kubismus und Expressionismus.

Für Bürgermeister Julius Mihm ist es die spannende Frage, wie sich Modest Mussorgskys Komposition anhören würde, wenn er die Pelz-Ausstellung vertonen müsste. Zuvor hatte Pianist Alexander Konrad einen Ausschnitt aus Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ gespielt. Der Künstler bedankte sich mit dem Vortrag eines Briefes von Paula Pelz, „die ja nicht so gerne in der Öffentlichkeit auftritt“. Ihr Auftritt sind die Werke.

© Schwäbische Post 04.10.2020 15:00

Zu diesem Artikel wurden noch keine Kommentare geschrieben.

Anmeldung zum E-Mail-Newsletter aus der Redaktion

Die wichtigsten und interessantesten Meldungen des aktuellen Tages aus der Redaktion direkt in Ihr E-Mail-Postfach – täglich und kostenlos jeden Abend.

[Jetzt kostenlos anmelden](#)

Aktuelle Meldungen direkt auf Ihr Handy